

Die Pottmütze

Die Pottmütze ist eine traditionelle Kopfbedeckung der Mönchguter Fischerbauern. Es handelt sich um eine erst sanft, dann schneller spitz zulaufende Zipfelmütze aus der Wolle der Rauwolligen Pommerschen Landschaft. Oben am Zipfel sitzt noch eine Quaste, ebenfalls aus dieser Wolle. In den Mönchguter Museen und dem Museum Stralsund sind noch Exemplare aus der 2. Hälfte des 19. Jh. zu sehen.

Mützen in der Art gab es wohl im gesamten Nord- und Ostseeraum. Die Fisherman's Kep von den Shetland Inseln hatte eine ganz ähnliche Form, die Muster sind dort allerdings die berühmten Fair-Isle-Muster. Von einem zweifarbigem Exemplar aus Mönchgut findet man ein Foto im virtuellen Landesmuseum:

<https://www.landeshmuseum-mv.de/exponate/strickmuetze-pottmuetze-der-moenchguter-fischerbauern/>

Ich habe mir die Mühe gemacht und Maschen und Reihen dieser Mütze aus dem virtuellen Landesmuseum gezählt, um das Muster abzunehmen. Herausgekommen ist das auf der nächsten Seite abgebildete Strickmuster.

Allerdings enthält die Originalmütze allerlei Fehler in den Mustern, die möglicherweise auf mangelnde Übung oder mangelnde Lichtverhältnisse zurückzuführen sind.

Man erkennt anhand der Rapport-Länge (d.h., die Maschenzahl eines sich wiederholenden Musterelementes) und der abnehmenden Gesamtmaschenzahl, dass die Musterstreifen sich gegeneinander verschieben müssen – was sie in der Originalmütze auch tun.

Wenn man das nicht möchte, weil man wie ich ein Symmetriefanatiker ist, muss man die Muster abändern.

Wobei natürlich auch die Stärke der vorhandenen Wolle eine Rolle spielt. Ich habe mit Resten in Nadelstärke 3 gestrickt, da reicht am unteren Rand eine Maschenzahl von 110 bis 120 M.

Die Mütze weist drei Musterstreifen auf, die durch breitere schwarze Streifen getrennt sind. In meinem Nachbau (siehe Foto) sind es graue Streifen, die die drei Musterstreifen trennen.

Der untere Musterstreifen:

Er enthält keine Abnahmen, die Maschenzahl bleibt über die gesamte Länge gleich, im Original sind das etwa 150 Maschen.

Zudem liegt die Mütze an diesem unteren Musterstreifen doppelt. Man sieht im Foto des Originals deutlich, dass unten das Strickstück nach innen umgeschlagen ist und am oberen Rand des Musterstreifens sieht man den Knick, der den Übergang von zweilagig auf einlagig anzeigt. Was auch auffällig ist – bei genau diesem Knick wechselt die Strickrichtung. Unterhalb davon wurde von oben nach unten gestrickt, oberhalb davon von unten nach oben (wie man es bei einer Mütze zunächst auch erwarten würde).

Das hat mich zunächst vor ein Rätsel gestellt. Aber es ist der Umschlag, der den Wechsel in der Strickrichtung erzeugt.

Man beginnt mit einem provisorischen Anschlag. Das ist ein Anschlag, den man – nachdem man ein Stück gestrickt hat – wieder aufribbeln kann. Dabei entstehen am unteren Ende ebenfalls Maschen, die man mit einer Nadel aufnehmen kann, um dann nach unten weiterzustricken.

(Die folgenden Fotos stammen von verschiedenen Mützen, deshalb die unterschiedlichen Farben.)



Diese Mütze ist mir etwas zu lang geraten, die Originalmütze ist etwa 10 cm kürzer.

Im unteren Musterstreifen liegt das Strickgut doppelt. In dem breiteren grauen Streifen, der den unteren Musterstreifen vom zweiten trennt, erkennt man den leichten Knick, der den Übergang von doppelter Lage auf einfache Lage zeigt.

An diesem Knick wechselt die Strickrichtung von abwärts zu aufwärts, was man am besten an Maschen erkennt, die einzeln eine andere Farbe sind aufweisen (rot eingekreist im Foto).



Das Originalmuster der Mütze aus dem virtuellen Landesmuseum

Die restlichen 12 M zusammenziehen

Dritter Musterstreifen

Rapport: 5 M,
Gesamt: ca. 60 M

ab hier in jeder Reihe gleichmäßig verteilt 4 M abnehmen,
dabei in jeder Reihe an denselben Stellen, sodass die bei den
Abnahmen jeweils oben liegenden Maschen vier schräg aufeinander
zu laufende raglan-ähnliche Linien bilden

Zweiter Musterstreifen

Rapport: 10 M,
Gesamt: ca. 120 M

Rapport: 11 M,
Gesamt ca. 132 M

Rapport: 11 M,
Gesamt ca. 132 M

Rapport: 10 M,
Gesamt: ca. 140 M

Rapport: 3 M,
Gesamt: ca. 150 M

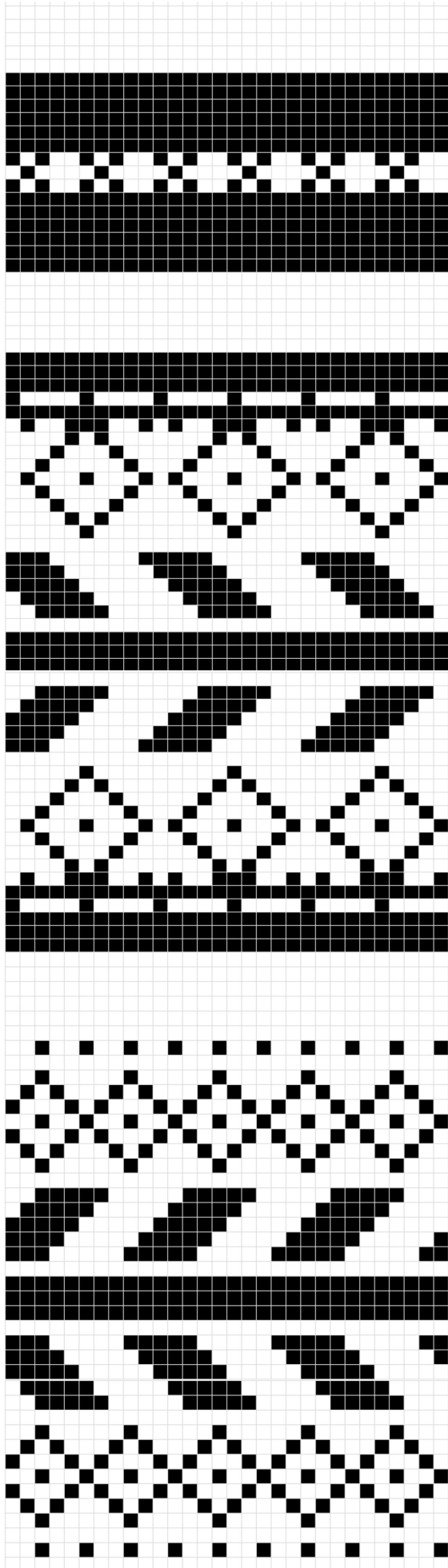
Rapport: 6 M,
Gesamt: ca. 150 M

Rapport: 10 M,
Gesamt: ca. 150 M

Rapport: 10 M,
Gesamt: ca. 150 M

Rapport: 3 M,
Gesamt: ca. 150 M

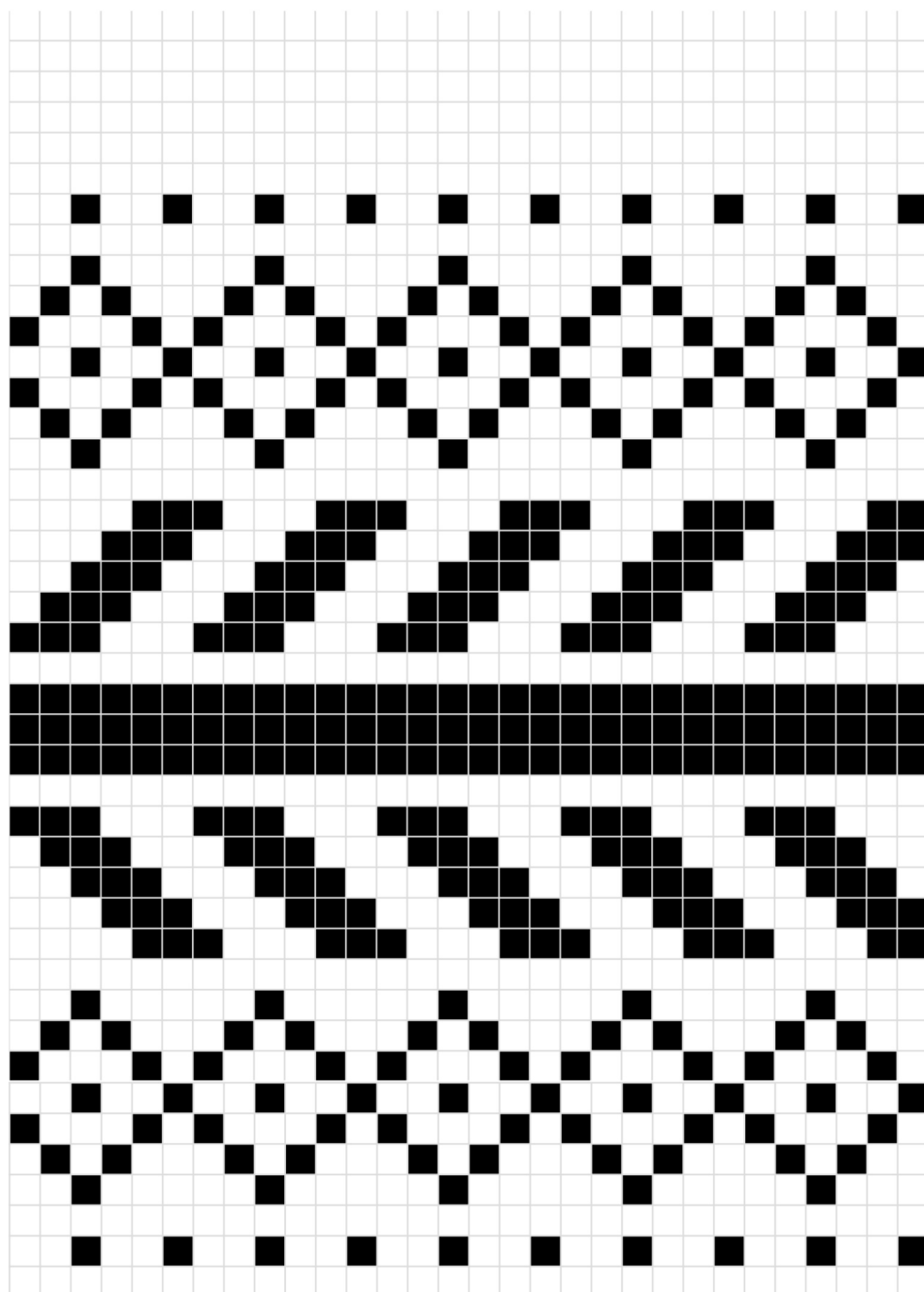
Erster Musterstreifen



Abgewandeltes Muster für Nadelstärke 3

Ich habe Wollreste Nadelstärke 3 verwendet, dafür sind 150 Maschen zu viel. Deshalb hier ein abgewandeltes Muster mit nur 114 Maschen. Ein Foto der fertigen Mütze sehen Sie auf der ersten Seite.

Mit Nadelstärke 3 ist die Mütze 39 cm lang geworden, also etwa 10 cm länger als das Original. Hier müsste man noch Abhilfe schaffen, z. B. die einfarbigen Streifen mit weniger Reihen stricken.



Musterstreifen 1

Rapport 3 M
gesamt: 114 M

Rapport 6 M
gesamt: 114 M

Rapport 6 M
gesamt 114 M

Rapport 6 M
gesamt 114 M

Rapport 6 M
gesamt 114 M

Rapport 3 M
gesamt 114 M

Im untersten Musterstreifen 1 bleibt die Maschenzahl über die gesamte Höhe unverändert.

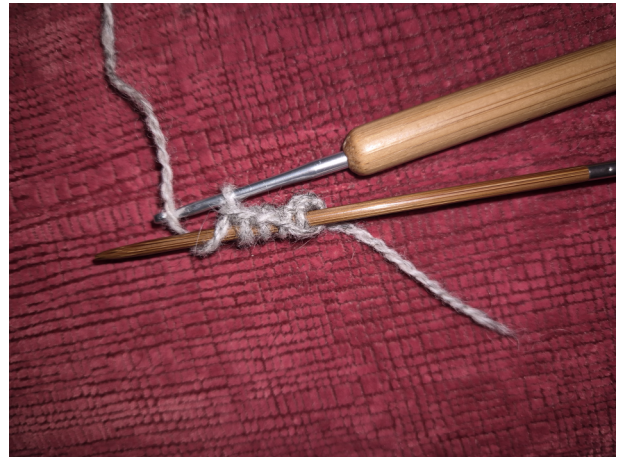
In der Strickschrift zum zweiten Musterstreifen (nächste Seite) sind die Abnahmen gekennzeichnet – rot sind die Maschen, die zusammengestrickt werden, gelb die Maschen, die anschließend nicht mehr da sind.

Der provisorische Maschenanschlag

Für den provisorischen Anschlag knüpft man erst eine kleine Schlaufe, die man um die Stricknadel legt. Dann nimmt man eine Häkelnadel und häkelt – mit der Schlaufe als erster Masche – Maschen um die Stricknadel herum.

Hat man genügend Maschen gehäkelt, reißt man den Faden ab und zieht ihn durch die letzte Masche, wie beim Häkeln auch, um die Maschenreihe zu fixieren. Nun kann man diese Maschen, die ja alle auf der Stricknadel liegen, abstricken und mit dem eigentlichen Strickstück beginnen.

Dabei muss man darauf achten, dass die Maschen des provisorischen Anschlags nicht verschränkt abgestrickt werden, dass man also (bei rechten Maschen) hinten einsticht.



Häkeln des provisorischen Anschlags



In Rot die Maschen des provisorischen Anschlags. Da die am Schluss wieder verschwinden, ist die Farbe egal. Das Aufribbeln geht leichter, wenn sie vom Strickstück leicht zu unterscheiden sind.

Unterer Musterstreifen und Innenfutter

Nun kann man sich entscheiden, ob man erst den (außen liegenden) Musterstreifen oder das Innenfutter strickt. Das wird man i. d. R. einfarbig stricken, denn aufwendige Muster, die hinterher keiner sieht, lohnen den Aufwand nicht.

Strickt man Einfarbiges und mehrfarbige Muster gleich fest oder locker, kann man es sich aussuchen. Ich gehöre zu den Leuten, bei denen Einfarbiges fester ausfällt als mehrfarbige Muster. Deshalb fange ich mit dem Muster an. Dann kann ich die Länge des Futters genau anpassen – es muss ja beim Umschlagen nachher hinkommen. Ich stricke also erst den unteren Musterstreifen und dann ein einfarbiges Stück als Innenfutter in derselben Höhe.

Sind Musterstreifen und Innenfutter fertig, werden die provisorischen Anschlagmaschen aufgeribbelt und die freiwerdenden Maschen mit einer Stricknadel aufgenommen – am besten nimmt man hierfür eine dünnere Nadel, das macht es leichter.



Sind Musterstreifen und Innenfutter fertig, werden die provisorischen Anschlagmaschen aufgeribbelt und die freiwerdenden Maschen mit einer Stricknadel aufgenommen.

Mit Nadeln an beiden Enden sieht das dann so aus wie in dem Foto rechts – die Metallnadel ist unten, die Bambusnadel oben:



Nun muss das Innenfutter nach innen umgeschlagen werden. Dann fädelt man die Maschen der beiden Nadeln auf eine Nadel, immer abwechselnd – siehe nächstes Foto. Hier liegt noch das Innenfutter außen, das habe ich natürlich noch umgedreht.

In der ersten Runde werden dann je eine Masche der oberen Nadel mit einer der unteren Nadel zusammengestrickt, sodass hinterher wieder die ursprüngliche Maschenzahl vorhanden ist. Dann muss man den Umschlag nicht festnähen.

Da ich mit dem Musterstreifen angefangen habe, stricke ich also nun am unteren Ende des Streifens weiter – womit sich die Strickrichtung ändert.

Fängt man mit dem Innenfutter an, passiert das nicht. Dann strickt man das Muster in der ursprünglichen Richtung weiter. Das kann man machen, wenn man aus Erfahrung weiß, wie viele Reihen einfarbig man für eine bestimmte Reihenanzahl Muster braucht. Man sollte es sogar machen, wenn man Garn mit Farbverlauf hat, weil die Farbnuance sonst im Anschluss nicht passt (hier spreche ich aus Erfahrung ...).



Man strickt jetzt also den zweiten Musterstreifen an. In diesem wird die Maschenzahl nach und nach verringert (in meinem Beispiel von ca. 150 Maschen auf ca. 120 Maschen). Im abgebildeten Muster habe ich die vom Original abgezählten Maschenzahlen vermerkt. Wie man es genau macht, hängt vom individuellen Muster und vom Garn ab.

Schließlich folgt der dritte und letzte Musterstreifen. Hier wird in jeder Reihe abgenommen, und zwar in jeder Reihe vier Maschen. Dazu strickt man immer an denselben Stellen viermal pro Reihe je zwei Maschen zusammen. Das führt dazu, dass die jeweils oben liegenden Maschen vier Linien bilden, die zur Mützenspitze hin zusammenlaufen. (Lediglich in den 3 Reihen mit Muster habe ich die Abnahmen nicht durchgeführt. Im Original wurden die Abnahmen auch im Muster durchgeführt.)

Wenn man die Maschenzahl auf etwa 12 verringert hat, kann man diese restlichen Maschen mit dem Strickfaden zusammenziehen.